

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 31

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite



Personenfunk.

Der gefährliche Nachtgast.

Der englische Dichter Jonathan Swift pflegte seine Reisen gewöhnlich zu Fuß zu machen und eben nicht in einem glänzenden Anzug. Einst kam er spät abends in eine kleine Stadt und mußte dort übernachten. Es war gerade Jahrmart und alle Wirtshäuser waren mit Fremden angefüllt. Swift fand nur noch ein Unterkommen in einer schlechten Kneipe und aus Mangel an Betten schlug man ihm vor, das Nachtlager mit einem Pächter zu teilen, der hiezu seine Zustimmung gegeben hatte.

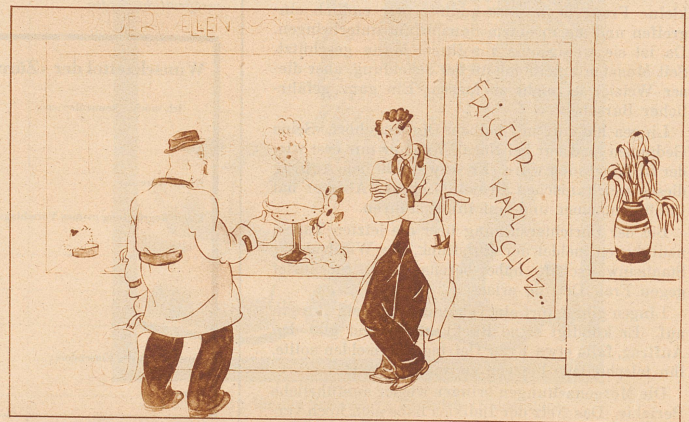
Kaum hatte sich Swift neben den Pächter ins Bett gelegt, so fing dieser ein Gespräch mit seinem Schlafgenossen an und erzählte ihm, daß er auf dem Jahrmart einen sehr vorteilhaften Handel gemacht habe. «So glücklich geht es mir nicht», erwiderte Swift, «denn seit der Eröffnung der Gerichtssitzung habe ich erst sechs Menschen aufgeknüpft.» «Was? Aufgeknüpft? Wer sind Sie denn?» «Ich bin der Scharfrichter der Grafschaft.» «Nicht möglich, Sie der Scharfrichter?» «Ja, ja, und künftigen Samstag werde ich neun auf einmal hängen. Einer von ihnen soll noch gevierteilt werden.» Der Pächter, aufs höchste erschrocken über einen solchen Schlafgenossen, sprang aus dem Bett, eilte aus dem Zimmer und machte Lärm im Haus. Zum Wirt schrie er: «Schön behandelt habt Ihr Eure Gäste, mit einem Scharfrichter bettet Ihr mich zusammen.

Oeffnet das Tor, damit ich aus dem verdammten Loch komme.» Der Wirt hielt den Pächter für verrückt. Swift aber hatte sich auf diese Weise in den ungeteilten Besitz des Bettes gebracht.

Bild rechts:

Der Neuling vom Lande:

«Na, junger Mann, jetzt warte ich schon eine ganze Stunde. Wann stellen Sie denn endlich die zweite Rate von dem Fräulein raus?»



Abergläubisch.

«Glauben Sie, Herr Doktor, daß es Unglück bringt, wenn man Freitags heiratet?»
«Natürlich, liebes Fräulein! Warum sollte denn der Freitag eine Ausnahme machen?»

Altes Wiegenkind.

«Nach dem Dialekt zu urteilen, muß Ihre Wiege in Sachsen gestanden haben, Fräulein?»
«Ja, aber erst vom zwölften Jahre an!»



Gewohnheit. «Wie kam es denn, daß der Professor, der doch schwimmen kann, diesen Sommer beim Baden beinahe ertrunken wäre, wenn ihn ein anderer Bädender nicht im letzten Moment noch hätte retten können?» —
«Er war halt so in Gedanken versunken.»

Vergangenheitsform.

«Bilde mir die Vergangenheitsform von dem Verbum ‚erwachen‘, sagt der Lehrer.
Antwort des Schülers: «Ich schlief — du schliefst — er schlief.»

Stellenvermittlung.

«Ich suche für mein Raritätenkabinett ein anständiges, chliches, sauberes und fleißiges Mädchen!»
«Alles in einer Person? Die wollen Sie wohl ausstellen?»

Peinliche Frage.

«Würden Sie auch einen dummen Mann heiraten, wenn er viel Geld hätte?»
«Wieviel haben Sie denn?»

Unüberlegt.

Untersuchungsrichter: «... Sie lächeln, wenn ich Sie nach Ihren Vorstrafen frage, Angeklagter? Ich finde das sehr sonderbar! ... Ich würde nicht lachen, wenn man mich nach meinen Vorstrafen fragen würdet!»

Katheder-Stilblüte.

Professor: «Das, meine Herren, was wir nun noch besonders an Ludwig XVI. bewundern, ist, daß er mutig und vollkommen gefaßt das Schafott bestieg, ohne den Kopf zu verlieren.»

Zeichnung von Bert Vogler
Bavaria-Verlag, Gauting vor München